Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Bundesamt
für Naturschutz

leben.natur.vielfalt
Unternehmen Biologische Vielfalt 2020

Dialogforum 2018

„Unternehmen Biologische Vielfalt 2020"

Dienstag, 13. März 2018, VKU Forum, Berlin

www.ubi2020-dialogforum.de

Überschrift/Titel:	Unternehmen und Biologische Vielfalt in der neuen Legislaturperiode (20 Min.)
Untertitel:	Themen, Entwicklungen, Weichenstellungen
Redner/in:	Frau Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung" im Bundesumweltministerium
Anlass:	Dialogforum „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020" am 13.03.2018
Ort:	VKU Forum, Berlin

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum diesjährigen Dialogforum „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020" begrüße ich Sie im Namen des Bundesumweltministeriums sehr herzlich. Gerne hätte Herr Staatssekretär Flasbarth heute bei diesem Jahrestreffen zu Ihnen gesprochen. Aber Sie werden sicher verstehen, dass es ihm angesichts der bevorstehenden Regierungsbildung nicht möglich ist, heute hier zu sein, und dass er mich gebeten hat, ihn zu vertreten. Dies habe ich sehr gerne zugesagt, da ich UBi – ich werde jetzt die bereits allgemein bekannte Abkürzung UBi statt des langen Titels benutzen - eng verfolge und es weiterhin für ein sehr zukunftsweisendes und erfolgreiches Projekt halte.

Dieser Erfolg lässt sich nicht nur an der gewachsenen Zahl der Unterstützerverbände und an den neu hinzugekommenen Aktivitäten unter UBi festmachen. Sieben der neuen Unterstützerverbände und eine Reihe von UBi-Aktivitäten werden sich ja später in der Veranstaltung vorstellen Auch das Interesse an der heutigen Veranstaltung ist riesengroß und wir mussten leider zum ersten Mal weiteren Interessenten absagen. Auch in diesem Jahr sind Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Wirtschaftsverbänden, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Politik und Behörden sowie Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammengekommen, um in einen Austausch zu treten über die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt.

Morgen wird die neue Bundesumweltministerin Svenja Schulze ihr Amt übernehmen – und ich bin sehr zuversichtlich, dass auch Sie sich UBi 2020 zu Eigen machen wird und das Projekt unterstützen wird. Sie wurde ja bereits in der Presse damit zitiert, dass Sie „die Interessen der Wirtschaft und des Umweltschutzes" zusammen bringen will. Zuversichtlich bin ich auch, dass wir bei diesem Thema mit dem Bundeswirtschaftsministerium weiter eng kooperieren werden – der neue Bundeswirtschaftsminister, Peter Altmaier, hat ja vor 5 Jahren als Bundesumweltminister UBi 2020 gemeinsam mit den Wirtschafts- und Naturschutzverbänden aus der Taufe gehoben.

Leider ist es ja so, dass auch der Anlass dafür, mit der gewerblichen Wirtschaft in den intensiven Dialog über Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt zu führen, nicht weggefallen ist. Seit vielen Jahren nimmt die biologische Vielfalt weltweit und auch in Deutschland ab. Wir nutzen die Natur über ihre Leistungsfähigkeit hinaus und gefährden oder zerstören sogar die eigenen Lebensgrundlagen. In den letzten Jahren wurde immer deutlicher, dass wir in kaum einem Bereich so sehr die planetaren Belastungsgrenzen überschreiten wie beim Verlust der biologischen Vielfalt und uns so einem hohen Risiko nicht tolerierbarer ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Folgen aussetzen.

Denn die biologische Vielfalt – das ist der Reichtum unserer Erde an Arten, Lebensräumen und Genen – bildet nicht nur die Grundvoraussetzung für ein gutes Leben für uns Menschen, heute sowie für zukünftige Generationen. Sie ist auch Wirtschaftsgrundlage für viele industrielle Produktionsprozesse und Dienstleistungen sowie Vorbild für technische Innovationen. Ganze Wirtschaftsbranchen wie die Land- und Forstwirtschaft, aber auch der Tourismus und die Pharmaindustrie hängen direkt von einer intakten und vielfältigen Natur ab.

Unsere Natur, die biologische Vielfalt, ist also nicht nur aus sich selbst heraus wertvoll und schützenswert. Die Leistungen, die die Natur für uns Menschen bereitstellt – im Fachjargon „Ökosystemleistungen" genannt –, haben auch einen erheblichen ökonomischen Wert. Denken Sie dabei nicht nur an Güter wie Holz, Fisch, Fasern und Nahrung, sondern auch an Serviceleistungen der Natur wie Bodenfruchtbarkeit, Wasserfilterung, Bestäubung, saubere Luft und bedeutende Kohlenstoffsenken. Auch Erholung, ästhetisches Vergnügen und spirituelle Erfüllung gehören dazu und einige Wirtschaftszweige gründen auf diesen sogenannten „kulturellen Ökosystemleistungen".

Die Bundesregierung hat Ende 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen und damit ein anspruchsvolles Handlungsprogramm zu deren Erhaltung auf den Weg gebracht. Doch trotz einiger Erfolge bei der Umsetzung der Strategie, z.B. beim Schutz gefährdeter Arten, haben wir in Deutschland die dringend notwendige Trendwende beim Rückgang der biologischen Vielfalt noch nicht erreichen können.

Vor zwei Jahren habe ich an dieser Stelle die Naturschutz-Offensive 2020 des Bundesumweltministeriums vorgestellt – ein Handlungsprogramm, mit dem wir auf das Verfehlen wichtiger Ziele der Nationalen Strategie reagiert haben – und in dem Unternehmen Biologische Vielfalt 2020 und das Engagement der Wirtschaft ausdrücklich gewürdigt wird. Heute kann ich sagen, dass in den letzten 2 1/2 Jahren die Maßnahmen der Naturschutz-Offensive 2020 mit großem Nachdruck angegangen wurden und wir schon einen guten Anteil dieser Maßnahmen umsetzen konnten – mit Unterstützung vieler Akteure.

Und wir haben unseren groß angelegten Dialogprozess zur biologischen Vielfalt fortgesetzt – nicht nur mit den Unternehmen, sondern auch mit anderen Akteuren. Nennen kann ich hier beispielsweise die Jungendkongresse zur biologischen Vielfalt, den Dialog mit neun Religionsgemeinschaften in Deutschland, die sich alle zur Bewahrung von Natur und biologischer Vielfalt bekennen und eine Vielzahl von Aktivitäten gestartet haben, sowie das Kommunale Bündnis zur biologischen Vielfalt mit über 125 Mitgliedskommunen.

Mit diesem Dialog haben wir dazu beigetragen, dass das Thema „Biologische Vielfalt" in den letzten Jahren zunehmend an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen hat. Ein deutliches Zeichen dafür ist der Koalitionsvertrag für die neue Legislaturperiode. Denn dort findet sich unter Überschrift „Schutz der biologischen Vielfalt" eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen, die weit über das hinausgehen, was zu anderen Bereichen der Umweltpolitik im Koalitionsvertrag steht. Doch am Anfang des Kapitels steht der Satz „[Wir wollen] die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt forcieren" ein klarer Auftrag unsere Umsetzungsbemühungen nicht aufzugeben, sondern zu verstärken.

Besondere öffentliche Aufmerksamkeit hat in den letzten Monaten der dramatische Rückgang der Insekten in Deutschland gefunden. Das Thema wird daher auch mehrfach im Koalitionsvertrag angesprochen. Insekten und die von ihnen erbrachten ökologischen Leistungen werden oft verkannt. Für den Menschen haben u.a. die Bestäubungsleistungen von Insekten eine zentrale Bedeutung. In Deutschland wären beim Ausfall der Bestäubungsleistungen insbesondere der Obst- und Gemüseanbau, aber auch großflächig angebaute Ackerkulturpflanzen, wie Raps, Sonnenblumen oder Ackerbohnen, betroffen. Ohne Bestäubungsleistungen durch Insekten würden die Erträge dramatisch zurückgehen. Insekten sind außerdem Nahrungsgrundlage für Vögel, Fledermäuse und andere Tiere, sie sind Teil der biologischen Schädlingsbekämpfung und tragen zur Gewässerreinigung und durch Abbau organischer Substanzen zur Bodenverbesserung bei.

Eine im Oktober 2017 veröffentlichte Studie hat die Ergebnisse der von ehrenamtlichen Insektenkundlern des Entomologenvereins Krefeld durchgeführten Erhebungen zur Entwicklung der Insektenbestände ausgewertet. Das Ergebnis: drastische Bestandseinbrüche lassen sich klar nachweisen. Bei den Erhebungen zwischen 1989 und 2016 ist ein Rückgang von 76 Prozent der Fluginsekten-Biomasse festgestellt worden. Andere Studien bestätigen dies. Deshalb wird die Bundesregierung ein Aktionsprogramm Insektenschutz erarbeiten und umsetzen. Ein wichtiger Punkt wird dabei das Thema chemischer Pflanzenschutz sein. Glyphosatausstieg und Entwicklung einer Ackerbaustrategie sind hier die Stichworte.

Der Bund wird auch weiterhin einen eigenen Beitrag zur Erhaltung von Lebensräumen in Deutschland leisten und zum einen weitere 30.000 ha Bundesliegenschaften in das Nationale Naturerbe überführen (Größenordnung von 3 Nationalparken!). Zum anderen werden wir mit dem Bundesprogramm „Blaues Band" die Renaturierung von 2.800 km Nebenwasserstraßen des Bundeswasserstraßennetzes vorantreiben.

Schutzgebiete, Moorschutz, und Grün in der Stadt sollen – gemäß KV - strategisch angegangen werden. Auch weiterhin werden wir darauf achten, dass der Naturschutz bei der Ausgestaltung der Energiewende berücksichtigt wird.

Besondere Bedeutung haben für mich die Aussagen im Koalitionsvertrag zur Stärkung der Naturschutzfinanzierung. Denn die Unterfinanzierung ist ein zentrales Problem des Naturschutzes. Deswegen bin ich froh, dass sich hierzu positive Festlegungen finden. Ich nenne nur die Einführung eines Wildnisfonds des Bundes, die Erhöhung der Mittel in den Bundesförderprogrammen chance.natur und Bundesprogramm Biologische Vielfalt, die Einrichtung eines neuen Auen-Förderprogramms im Rahmen des Blauen Bandes und die Erhöhung der internationalen Mittel für biologische Vielfalt. Außerdem wird sich die Bundesregierung für eine Verbesserung der Naturschutzfinanzierung auf EU-Ebene einsetzen.

Es wird Sie nicht überraschen, dass ich aus Naturschutzsicht das geplante „Planungsbeschleunigungsgesetz" mit Vorbehalten sehe. Eine Grundlage unserer Arbeit bei Unternehmen Biologische Vielfalt war es immer, dass zwar unnötige Umsetzungsprobleme für Unternehmen vermieden und beseitigt werden müssen, dass es aber angesichts des Zustandes der biologischen Vielfalt nicht um Standardabsenkungen gehen darf.

Besonders groß ist der Handlungsbedarf in der Landwirtschaft. Aufgrund der überwiegend intensiven Bewirtschaftung hat sich die biologische Vielfalt hier in den letzten Jahren rasant verschlechtert. Alle Untersuchungen zeigen, dass die gewerbliche Wirtschaft nicht der Hauptverursacher ist, wenn es um den Verlust der biologischen Vielfalt in Deutschland geht. Schon in der Naturschutz-Offensive stand daher die Landwirtschaftspolitik im Mittelpunkt. Hier ist es allerdings auch ganz besonders schwer, zu Änderunegn zu kommen. Neben der Landwirtschaft gibt es aber u.a. auch in der nachhaltigen Fischerei dringenden Handlungsbedarf.

Sehen wir uns jedoch die weltweiten Auswirkungen unseres Wirtschaftens an, kommen auch die gewerbliche Wirtschaft ebenso wie die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland wieder stärker in den Blick. Für viele deutsche Unternehmen gilt, dass nicht die Auswirkungen auf die biologische Vielfalt direkt am Unternehmensstandort in Deutschland kritisch sind, sondern die über die Lieferketten vermittelten Auswirkungen in anderen Ländern. Dies in den Griff zu bekommen ist zugegebenermaßen eine besonders komplexe und schwierige Aufgabe. Dennoch wollen wir auch in den nächsten Jahren im Rahmen von UBi gemeinsam hier einen Schwerpunkt setzen. Und dies können wir nur mit der Wirtschaft, mit Ihnen zusammen.

Das heißt nicht, dass wir uns nicht auch über Fortschritte beim Thema „Naturverträgliche Firmengelände" freuen, selbst wenn hier oft nur kleinere Beiträge zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt erbracht werden. Aber gerade diese kleinen Beiträge können sehr wertvoll sein für die Kommunikation, wenn sie Ausstrahlungswirkung erfahren auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf Gäste und auf das Umfeld. Wir wissen, dass wir mit Lösungen beim Thema **„Natur auf Zeit"** hier noch mehr voranbringen können – dazu gibt es ja heute Nachmittag einen eigenen Workshop.

Wir wollen hier etwas bewegen und ich bin froh, dass wir gerade in der letzten Woche im Kreis der Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter der Naturschutzministerien der Länder ganz deutliche Zustimmung bekommen haben. Dass es hier EU-rechtliche Probleme gibt, wissen alle, die sich mit dem Thema beschäftigt haben. Ich will Ihnen offen sagen: Eine Änderung der EU-Naturschutzrichtlinien scheidet für mich auch weiterhin aus. Aber ich bin für alle Lösungen im Rahmen des geltenden EU-Rechts sehr offen. Vielleicht kann ja auch **Herr Leiner von der EU-Kommission** die Botschaft mitnehmen, dass hier eine Leitlinie oder Auslegungshilfe der EU-Kommission sehr erwünscht wäre.

Wir werden den konstruktiven Dialog mit der Wirtschaft, zwischen Wirtschaft und Naturschutz weiterführen. Im letzten Jahr hat unsere UBi-Koordinierungsstelle eine Umfrage bei allen an UBi-Beteiligten gemacht mit dem Ergebnis einer überwältigend positiven Bewertung von UBi. Das freut uns sehr und bestätigt uns. Der Dialog zwischen Wirtschaft und Naturschutz ist nicht immer einfach und verlangt den Beteiligten Einiges ab. Statt Positionen vor sich herzutragen, müssen Probleme und Lösungen gemeinsam identifiziert werden und keine Seite sollte dabei wesentliche Interessen komplett zurückstellen müssen.

Sehr froh bin ich auch, dass der konstruktive Dialog zwischen Naturschutz und Wirtschaft nicht nur in Deutschland stattfindet, sondern auch auf EU-Ebene. Die EU-Kommission ist hier schon lange aktiv und ich freue mich, dass Herr Stefan Leiner uns gleich das Neueste aus Brüssel berichten wird.

Bevor ich zum Schluss komme möchte ich aber auf einen Teil von UBi hinweisen, den ich für besonders wichtig halte. Unsere Gespräche mit den großen und kleineren Wirtschaftsverbänden sind sehr wertvoll, bleiben aber immer auf der Bundesebene stehen. Deswegen ist das Kontaktnetzwerk mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und den Länderministerien so ein wichtiger Bestandteil von UBi. Denn nur hier kommen wir in die Fläche und können vor Ort Ansprechpartner für Unternehmen zum Thema Biologische Vielfalt gewinnen. Fast alle IHKs sind inzwischen dabei und Frau Mohr von der DIHK Service-GmbH macht einen ausgezeichneten Job in der Betreuung und Weiterentwicklung des Kontaktnetzwerks – ganz herzlichen Dank dafür!

Und ich möchte auch Frau Boßmeyer und Frau Reuter von der UBi-Koordinierungsstelle danken – ohne ihren permanenten Einsatz stünde UBi nicht so gut da wie dies heute der Fall ist. Und ich möchte außerdem die Gelegenheit nutzen, nicht nur weitere Verbände zur Unterstützung von UBi aufzurufen, sondern alle Unternehmen, die beim Thema Biologische Vielfalt aktiv sind, darüber nachtzudenken, ob Sie nicht als Vorreiterunternehmen dem Unternehmensnetzwerk „Biodiversity in Good Company" beitreten wollen.

Abschließend möchte ich Sie Sie nun alle herzlich einladen, heute die Gelegenheit zu nutzen, in Austausch zu treten. Informieren Sie sich, formulieren Sie Ihren Standpunkt und diskutieren Sie! Vernetzen Sie sich und lassen Sie sich von den Praxisbeispielen inspirieren!

Ich wünsche Ihnen viele spannende Diskussionen, anregende Denkanstöße und viel Freude an diesem Dialogforum am heutigen Tag – und einen hohen Wirkungsgrad für die Zukunft.

Vielen Dank!